

Vertreter der sächsischen Presse

Vertreter der überregionalen Presse

Mit viel Interesse und gleichzeitig mit großer Verwunderung haben wir am Montagabend die Ausführungen des Kultusministers Christian Piwarz in der Sächsischen Zeitung gelesen. Hier war die Rede von „einer verlorenen Schülergenerationen“, „leichtfertiger Übergang zum Unterricht im Wechselmodell“ und „entsetzen“ zu lesen.

Auch 24 Stunden nach dem ersten Lesen sind wir weiterhin von dieser Art und Weise betroffen. Wir als Eltern machen uns häufig Sorgen um unsere Kinder und das sicher auch nicht immer zu Recht. Was allerdings die derzeitige Situation angeht, mit Infektionszahlen, die im absolut dunkelroten Bereich liegen, diverse Fachleute und -einrichtungen, die immer wieder empfehlen, dass die AHA+L-Regeln eingehalten werden sollen und gravierenden Einschnitten in allen anderen Bereichen, da können wir nicht erkennen, dass wir uns grundlos sorgen. Natürlich wünschen wir uns als Eltern, dass unseren Kindern die beste Bildung zuteilwird, bevorzugt in gut ausgestatteten Gebäuden mit motiviertem und fortgebildetem Personal, das ausreichend Zeit hat, um individuell auf jeden Schüler einzugehen. Natürlich sehen auch wir, dass der Präsenzunterricht derzeit nicht vollständig durch andere Formen ersetzt werden kann. Er soll jedoch auch nicht ersetzt werden, denn wir wissen, wie wertvoll es ist, dass unsere Kinder von gut ausgebildeten Lehrern unterrichtet werden sowie wie gut es ihnen gut, mit gleichaltrigen zu lernen und sich auszutauschen. Außerdem haben wir bereits bei der Schulschließung im März erkannt, dass sich unsere Kinder nach einem strukturierten Tagesablauf sehnen und nach dem, was sie oftmals ablehnen, die Schule.

Jedoch stellt uns die anhaltende pandemischen Situation vor noch nicht dagewesene Herausforderungen, die ein Umdenken in der Bildungspolitik erfordern.

Uns ist es wichtig, dass neben dem Recht auf Bildung auch das Recht auf gesundheitliche Unversehrtheit in den Blick genommen wird. In der derzeitigen Situation schicken wir als Eltern jeden morgen unsere Kinder in die Situation, dass bestenfalls das H von AHA+L noch eingehalten wird. Ja, natürlich trösten wir uns damit, dass Kinder zumeist weniger schlimm erkranken als andere Altersgruppen, aber wir müssen auch bedenken, dass wir keine Erkenntnisse über Langzeitschäden haben. Außerdem gibt es viele Kinder, die selbst zur Risikogruppe gehören, aber auch Eltern und andere Familienmitglieder. Und es gibt in einer Schule jedoch nicht nur unsere Kinder, sondern auch Lehrer und Mitarbeiter, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt werden.

Hinzu kommt, dass wir so ehrlich sein sollten zu sagen, dass wir von einem Regelbetrieb meilenweit entfernt sind: Wir haben nicht nur infizierte Schüler, Lehrer und Personen aus diesen Gruppen, sondern auch Kontaktpersonen, die sich in Quarantäne befinden. Dadurch ist ein Aufrechterhalten des Regelbetriebes gar nicht mehr möglich. Neben der ohnehin schwierigen personellen Situation an vielen Schulen im Freistaat sind nun noch mehr Lehrer (quarantänebedingt) abwesend, so dass die Schüler zu Hause bleiben müssen, bzw. sehr viel Unterricht schlicht ausfällt. Es wurden mittlerweile einige Schulen zeitweise geschlossen, einige Kinder sind zum 2. oder 3. Mal in Quarantäne. Für uns ist das Augenwischerei, wenn wir hier von Regelbetrieb sprechen.

Wir als Eltern sind keine Experten, aber wir können Ideen einbringen und Empfehlungen geben, wie wir gemeinsam das Ziel erreichen, dass unsere Kinder, auch in dieser schwierigen Zeit, die Schule mit bestmöglicher Bildung verlassen können. Hier ist auch zu sagen, dass an den unterschiedlichen Schulen unterschiedliche Wege möglich sein müssen, denn personelle und räumliche Situationen, Klassengrößen und unterschiedliche Vorbildung unterscheiden sich auch deutlich.

Vorsitzender Landeselternrates

Stellv. Vorsitzende des Landeselternrates

Nadine Eichhorn
Ines Weber
Ramona Lieschke
Jörg Menke

Geschäftsstelle Landeselternrates Sachsen

Besucheradresse
Hoyerswerdaer Straße 1
D-01099 Dresden

Postalische Adresse
Postfach 10 09 10
D-01076 Dresden

Tel
+49 (0) 351 564-69920

E-Mail
info@ler-sachsen.de

Homepage
www.ler-sachsen.de

Ort, Datum
Dresden, 25. November 2020

Wir haben einfach ein paar denkbare Möglichkeiten zusammengestellt und wünschen uns, dass diese mit den Menschen diskutiert werden, die sich mit den Gegebenheiten vor Ort auskennen:

- Aufhebung der Schulbesuchspflicht: Einige Schüler und Eltern sind sehr gut klargekommen, so dass diesen auch wieder die Chance dazu gegeben werden sollte. Möglich wäre auch, dass dies nur in Abstimmung mit dem Lehrer und/oder bei regelmäßiger Teilnahme an den Arbeiten/Klausuren genehmigt wird;
- Klassenleiterunterricht in den Grundschulen: so könnten wenigstens weitergehende Kontakte vermieden werden;
- Wechselmodell: damit könnten wir natürlich erreichen, dass endlich Abstände eingehalten werden können. Zudem kam aus den Erfahrungen im Frühjahr die Rückmeldung, dass die Arbeit in den Kleingruppen effizienter wäre und so wenigstens hier und da kleine Vorteile entstehen;
- Einsatz zusätzlicher Kapazitäten im ÖPNV: Aufgrund der Absage diverser Busreisen stehen eine große Anzahl an Fahrzeugkapazitäten und Busfahrer zur Verfügung. Diese könnten an einigen Stellen eingesetzt werden, um die Situation im ÖPNV dahingehend zu entspannen, dass wenigstens ansatzweise etwas mehr Abstand eingehalten wird. Wir wollen ja gar nicht so weit gehen, dass jeder Schüler einen Platz bekommt, was das ganze noch sicherer machen würde, aber es ist derzeit schon hilfreich, wenn man den Arm heben kann, um die Niesetikette zu wahren.
- Fokussierung auf die „Kernfächer“: ja, wir wissen, dass es diese so offiziell nicht gibt und auch Musik, Kunst, Sport u.ä. halten wir für wichtig, im Normalfall. So könnte aber ein Stück Entlastung für Lehrer geschaffen werden, damit diese den Aufwand, den der Hybridunterricht mit sich bringt, bewältigen können;
- Einsatz schulfremden pädagogischen Personals: nein, im Normalfall lassen sich Lehrer nicht so einfach ersetzen und das wollen wir ja auch nicht. Nur haben wir gerade viel zu wenige davon, aber andere Fachleute, z.B. Museumspädagogen haben dafür noch Kapazitäten. Ja, es wird nicht ganz der Lehrplan eingehalten, dafür werden aber wertvolle Kompetenzen vermittelt und die Kids sind in guten pädagogischen Händen. Zudem hat es für Eltern den Vorteil, dass sie nicht wieder Notbetreuungen aus dem Hut zaubern müssen, wenn die Schule spontan schließt, weil Lehrer sich in Quarantäne befinden.

Nachdem ein verfolgter Plan nicht die erwünschten Erfolge gebracht hat, muss es erlaubt sein, über Alternativen nachzudenken. Glauben Sie uns, wir machen diese Vorschläge nicht leichtfertig und wollen auch keine ganze Generation gegen die Wand fahren, aber es muss sich etwas bewegen, denn wir können nicht warten, bis das Kind ganz in den Brunnen gefallen ist. Wir wissen, dass die Coronakrise nicht zur Bildungskrise werden darf!

Herr Piwarz kann sich „ein Wechselmodell nur bei besonderen Inzidenzlagen und nur für einen streng befristeten Zeitraum vorstellen“. Wir können Sie beruhigen, Herr Piwarz, wir wollen das auch nicht ewig, denn es ist für alle Seiten anstrengend. Aber die besondere Inzidenzlage... wohin soll diese denn noch steigen? Am Dienstag waren im Situationsbericht des RKI **drei!** sächsische Landkreise in den Top10 deutschlandweit mit einer Inzidenz von 305 bis 364. Wir würden sagen, dass man nicht leichtfertig ist, wenn dies als besondere Inzidenzlage bezeichnet wird.

Machen wir uns nichts vor, egal welche Wege nun gefunden werden, nichts davon bekommt eine Eins mit Sternchen, aber das verbohrt Festhalten am Präsenzunterricht und Regelbetrieb ist auch meilenweit davon entfernt.

Mit freundlichen Grüßen,

Erweiterter Vorstand des Landeselternrat Sachsen